



universität
wien

Emmerich Kelih

Institut für Slawistik

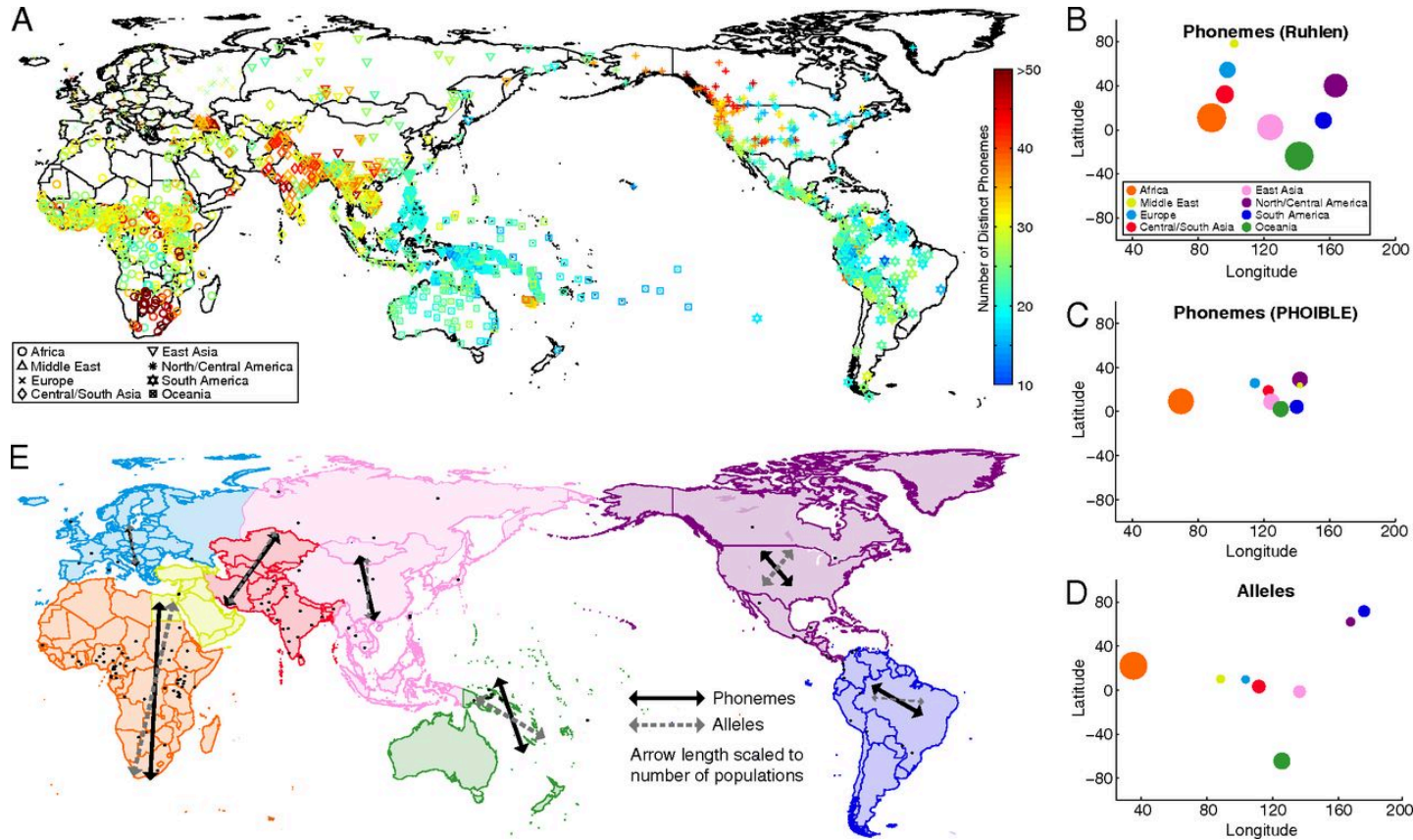
Mehrsprachigkeit – Sprachkontakt – Bilingualismus: Slawistische und linguistische Aspekte

„Tag der Sprachen“ am 26. September 2016, LVAK

Überblick – Einleitung

- Diversität – Sprachen der Welt
- Mehrsprachigkeit – Sprachkontakt
- Bilingualismus: Probleme & Umstrittenes
- Codeswitching, Codemixing: Serbisch – Deutsch
- Ausblick – Perspektiven

Zum Einstieg: Sprachtypologie & Universalienforschung



Was lässt sich daraus für die Mehrsprachigkeit ableiten?

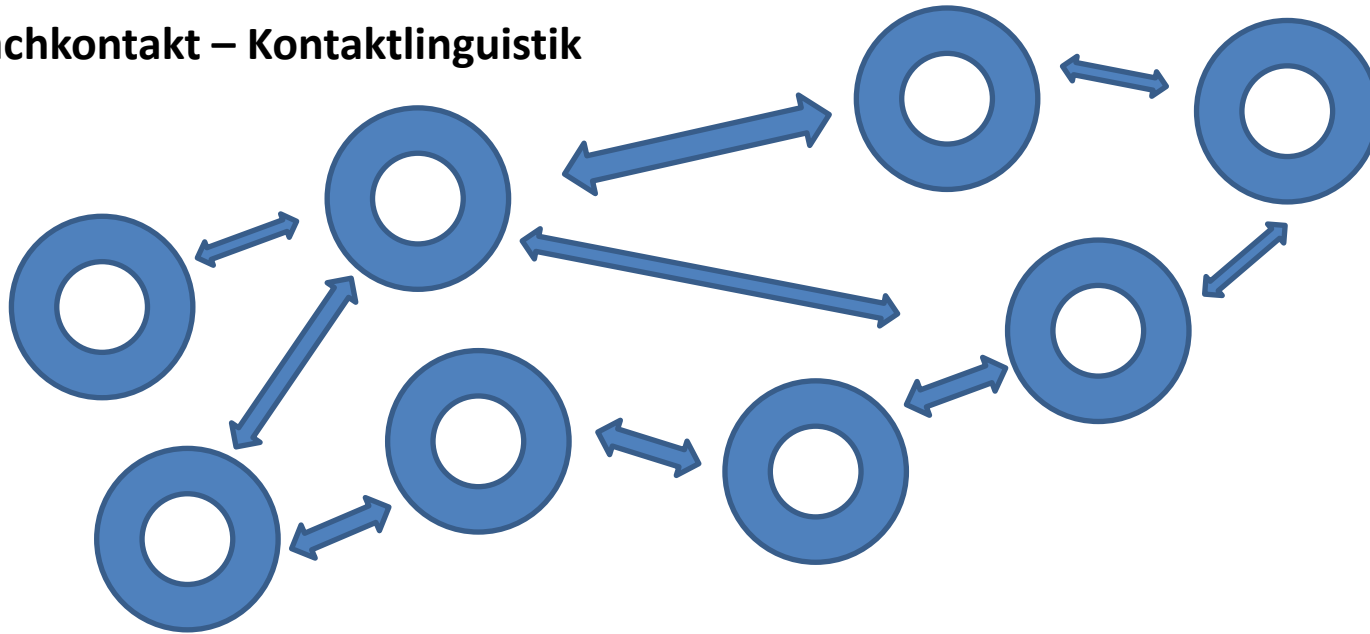
Aus: Creanza, Nicole; Ruhlen, Merritt; Pemberton, Trevor J.; Rosenberg, Noah A.; Feldman, Marcus W.; Ramachandran, Sohini (2015): A comparison of worldwide phonemic and genetic variation in human populations. In: *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* 112 (5), S. 1265–1272.

Mehrsprachigkeit

Der Begriff Mehrsprachigkeit wird in den verschiedenen Disziplinen und Sprachräumen nicht einheitlich benutzt. Während in der Psycholinguistik und der Zweitspracherwerbsforschung Bilingualismus häufig als Form von Mehrsprachigkeit angesehen wird oder die Begriffe **Bilingualismus und Mehrsprachigkeit** sogar synonym gebraucht werden, wird von Vertreterinnen und Vertretern der Tertiärsprachenforschung und auch der Fremdsprachendidaktik eine Person oft erst dann als mehrsprachig bezeichnet, wenn sie **neben der Erstsprache** mindestens **zwei weitere Sprachen erworben bzw. gelernt hat**. Entscheidend ist für die jeweiligen Definitionen der zugrunde gelegte Sprachbegriff. (HF 2016, S. 11).

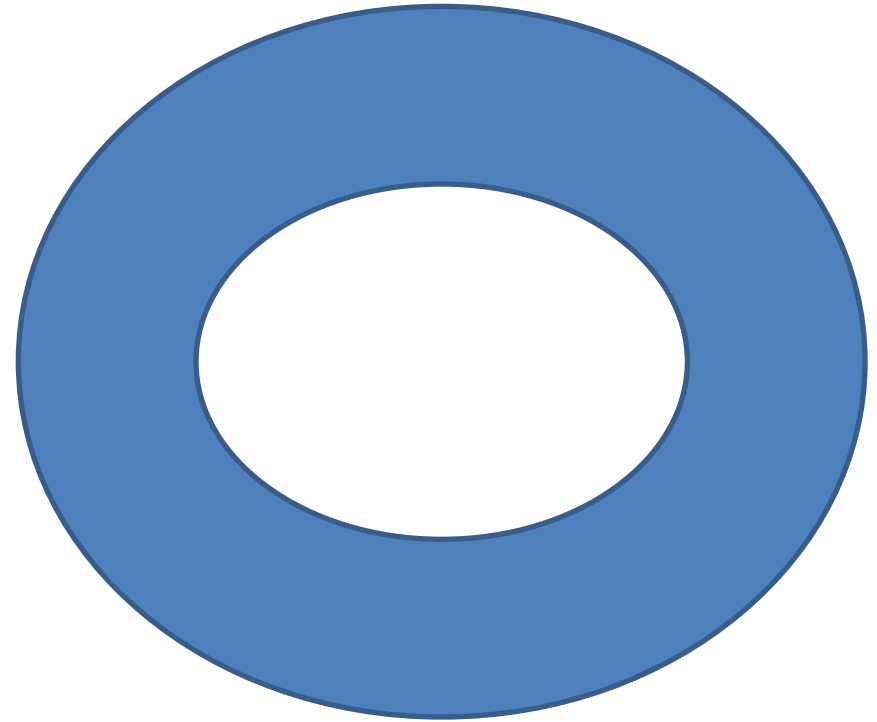
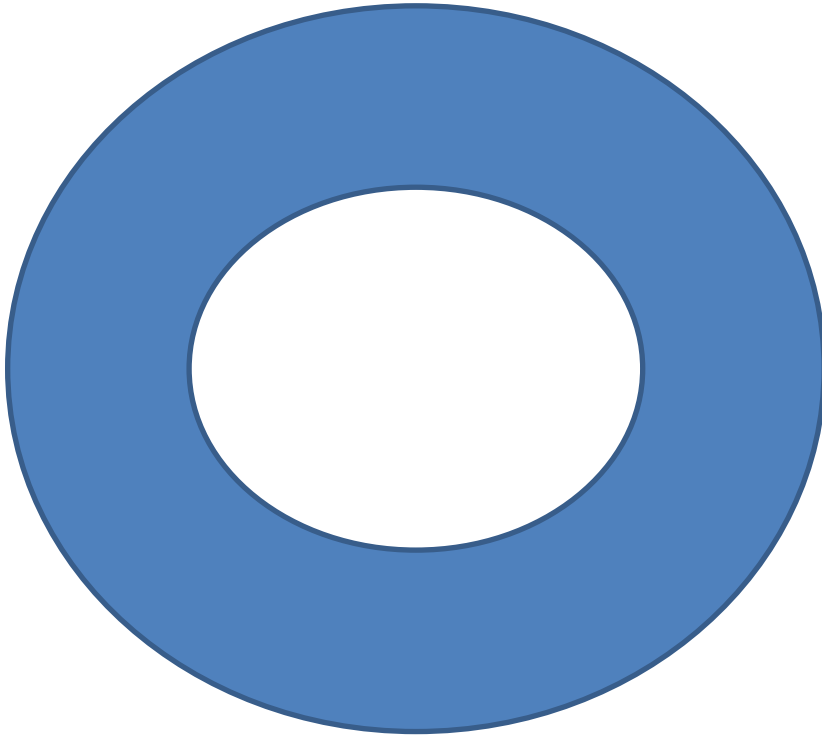
Ein weiteres Unterscheidungskriterium betrifft die individuelle und die gesellschaftliche Mehrsprachigkeit. Insbesondere der Europarat schlägt hier eine terminologische Differenzierung vor: Der Begriff **Mehrsprachigkeit** (engl.: plurilinguism) wird für die **individuelle Mehrsprachigkeit** verwendet, bei der mehrere Sprachen im mentalen System einer Person als miteinander interagierend und vernetzt angenommen werden. Davon abgehoben wird **Vielsprachigkeit** (engl.: multilingualism) als ein **gesellschaftliches Phänomen** des additiven Nebeneinanders von Sprachen, z. B. in mehrsprachigen Ländern (etwa der Schweiz) oder Schulsystemen mit rein additivem Sprachenangebot. (HF 2016, S. 11).

Sprachkontakt – Kontaktlinguistik



- Was geht im Individuum vor?
- Welche Konsequenzen gibt es für ein sprachliches System ?
- geschlossene Systeme?

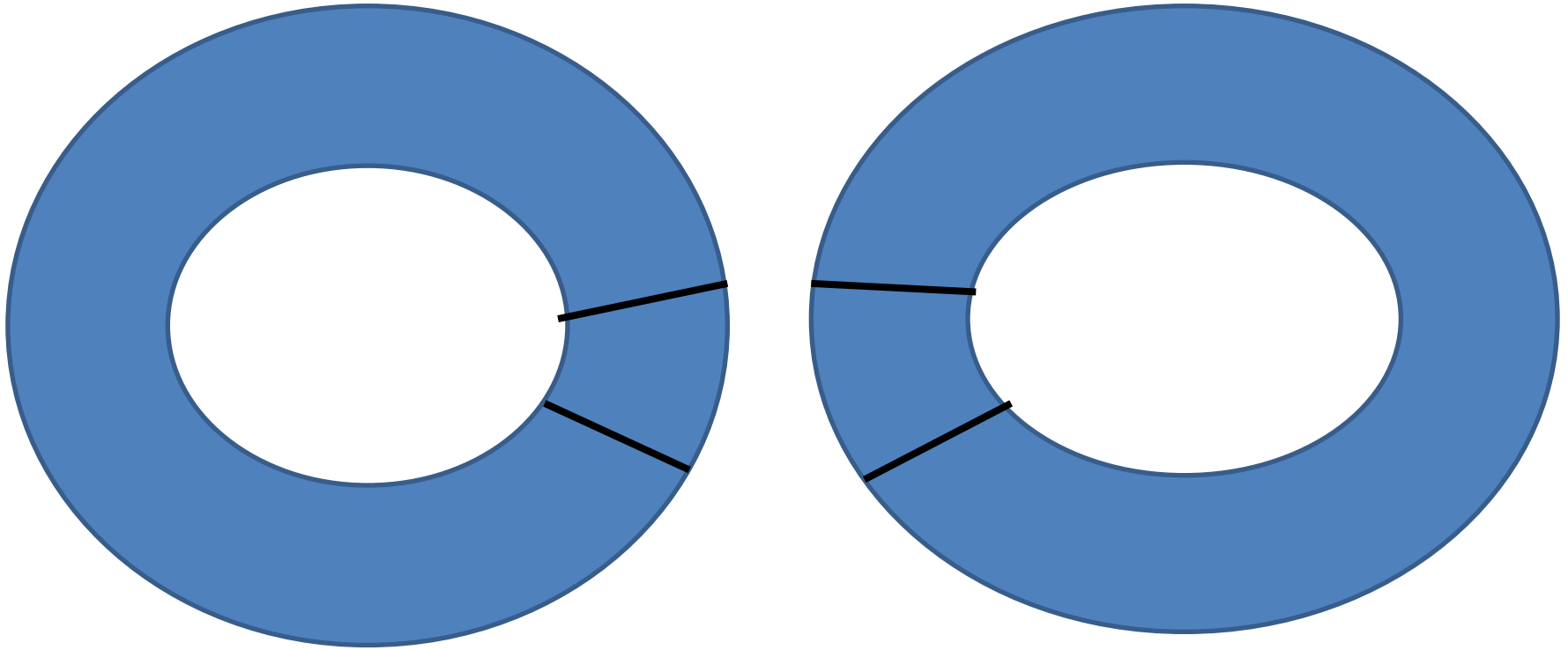
Sprachkontakt – Kontaktlinguistik



Individuum als geschlossenes System?
Sprache als geschlossenes System?

→ Sprache als dynamisches, selbstorganisiertes Ganzes !

Sprachkontakt – Kontaktlinguistik



→ Transferprozesse (Entlehnungen im weitesten Sinne)

= Veränderung eines sprachlichen Systems

= Linguistik: **Sprachwandel** in Gang gesetzt

Quelle: die bilinguale Sprecherin/der bilinguale Sprecher!

Bilingualismus

Bilingualität: das individuelle Phänomen

Bilingualismus: gesellschaftliche Phänomen

Das Kriterium der Zeit erlaubt es uns, zwischen dem **gleichzeitigen (simultanen) (Sprache X/Sprache Y)** und dem **sukzessiven (konsekutiven oder sequenziellen) Erwerb mehrerer Sprachen** zu unterscheiden (McLaughlin 1978). Im ersten Fall ist das Kind von Geburt an regelmäßig mit zwei oder mehreren Sprachen konfrontiert und nur hier kann man streng genommen von **bilinguaalem Erstspracherwerb** sprechen. Im zweiten Fall sollte man von **frühem Zweitspracherwerb** sprechen.

Obgleich er sich der **Arbitrarität** dieses Kriteriums bewusst ist, schlägt McLaughlin (1978, 9, 73, 99) **drei Jahre als Altersgrenze** vor. Wenn das Kind bis dahin regelmäßig mit zwei Sprachen Kontakt hatte, könne man das als **bilingualen Erstspracherwerb** betrachten.

Bilingualismus

Es ist natürlich ein Vorteil für ein Kind, zwei Sprachen zu beherrschen: Aber zweifelsohne könnte, und im Allgemeinen ist das so, der Vorteil zu teuer erkaufte sein. Erstens lernt das betreffende Kind keine der beiden Sprachen kaum so perfekt, wie wenn es sich auf eine beschränkt hätte. Es mag oberflächlich erscheinen, als spräche es wie ein Muttersprachler, aber es beherrscht nicht die Feinheiten der Sprache. Ist ein zweisprachiges Kind jemals ein großer Künstler in der Sprache, ein Dichter, ein Redner geworden? (Jespersen 1922: 148, dt. Übersetzung nach Schneider 2015: 265)

Man nahm an, zweisprachige Kinder hätten **keine wirkliche Erstsprache**, wären **heimat-, identitäts- und orientierungslos**, hätten eine **gespaltene Persönlichkeit** und würden deshalb zu **Schizophrenie** neigen, wären **labil und passiv** in ihrem Verhalten und hätten Minderwertigkeitskomplexe (Leopold 1949a, 187; Adler 1977, 40; McLaughlin 1978, 77 f., 168 f.; Lebrun und Paradis 1984, 9 f.; Hakuta 1986, 16 – 33, 59 – 65; Kielhöfer und Jonekeit 1995, 9, 19; Döpke 1997, 95 – zitiert nach Schneider (2015: 265))

Vor- und Nachteile der Zweisprachigkeit?

Heutiger Stand

- Keine empirischen Nachweise zu diesen Behauptungen
- kognitiv keine besondere Belastung
- sozioökonomischer Nutzen hält sich in Grenzen („Nullsummenspiel“)

=====

- Misslingen der kindlichen Spracherziehung?
- keine 100% symmetrische Beherrschung der Sprachen
- Instabilität der kindlichen Zweisprachigkeit
- Bis zur Pubertät: Festigkeit von zwei (bzw. mehreren System)
- **„Sprachmischung“**

Sprachmischung, Codemixing, Codeswitching: Beispiel aus der Praxis

- 01 D: ich weiß (.) wenn jetzt jemand geKOMMEN wäre (.) der NICHT so wäre
02 (.) wär ich wieder krankhaft; (--) **ja bi** durchwühlen**ovala** i gucken**ovala**
ich würde durchwühlen und gucken
- 03 (--) ich bin immer so das spiegelbild (-) **ako je on** eifersüchtig, (.)
wenn er (ist)
- 04 **onda sam i ja** eifersüchtig; (-) ich hab nich jetzt (-) in der gegenwart
dann bin auch ich
- 05 keinen grund **nešto tražit** (-) **nešto** (.) MISLiti (---) **to je samo**
etwas zu suchen etwas zu denken das ist nur
- 06 vergangenheit (-) ich weiß das ist abgeschlossen (-) [und das war'
07 I: [und Miro is ja
08 komisch ej (--) eifersüchtig auf die vergangenheit und nicht auf **DANas**
heute
- 09 **i te neke muškarce** (-) **koji te** geil finden.
und irgendwelche männer die dich
- 10 D: ja hab ich nicht verstanden (2.0) **njemu smeta što su neki drugi**
ihn stört es weil andere
- 11 **imali nešto** mit mir (-) auch wenn es nur was dummes kindisches war
etwas (hatten)
- 12 **NJEmu smeta** (---) verletzt seine männlichkeit weil er nicht mein **prvi**

Sprachmischung, Codemixing, Codeswitching (Stanisavljević 2010)

- ihn stört es* *erster*
- 13 ist
- 14 I: ist ja auch irgendwie typisch (--) **sve njima smeta** (.) **prošlost** (.)
alles stört sie *vergangenheit*
- 15 **sadašnjost** (-) **šta će sutra bit** (-) **eejj=**
gegenwart *was morgen sein wird*
- 16 D: =und ich krieg magenkrämpfe wenn er damit anfängt was (--) EJ (-) ich
- 17 darf bestimmte namen gar nicht **spoMEEENuti=**
erwähnen
- 18 I: =äh (-) ja=ja (--) **on se kao** reingesteigert darin (--)
er hat sich so
- 19 **kad bi malo** darüber nachgedacht, würde er vielleicht etwas cooler
hätte er ein bisschen
- 20 werden (-) aber **on se i ne želi smirit** (-) ist ja ein bisschen schlau
er will sich auch nicht beruhigen
- 21 von ihm
- 22 D: **znam** aber (-) **ma ne** (.) **možda nije to tako** schlau
ich weiß *nein* *vielleicht ist er nicht so*
- 23 **nego** er ist halt so (---) **njega to bode što on sve te ljude zna** (--)
sondern *ihn nervt (pieckt) es weil er all diese leute kennt*
- 24 weißt du? **što ga oni gledaju u oči i rukuju se s njim** (-) a ja sam kraj
weil sie ihm in die augen gucken und ihm die hand geben wenn ich neben
- 25 **njega**
ihm stehe
- 26 I: mann find ich ja nervig (-) dann hätte er sich eine **seljanka**

Sprachmischung, Codemixing, Codeswitching

- ihn stört es erster
- 13 ist
- 14 I: ist ja auch irgendwie typisch (--) **sve njima smeta** (.) **prošlost** (.)
alles stört sie *vergangenheit*
- 15 **sadašnjost** (-) **šta će sutra bit** (-) **eejj=**
gegenwart *was morgen sein wird*
- 16 D: =und ich krieg magenkrämpfe wenn er damit anfängt was (--) EJ (-) ich
- 17 darf bestimmte namen gar nicht **spoMEEENuti=**
erwähnen
- 18 I: =äh (-) ja=ja (--) **on se kao** reingesteigert darin (--)
er hat sich so
- 19 **kad bi malo** darüber nachgedacht, würde er vielleicht etwas cooler
hätte er ein bisschen
- 20 werden (-) aber **on se i ne želi smirit** (-) ist ja ein bisschen schlau
er will sich auch nicht beruhigen
- 21 von ihm
- 22 D: **znam** aber (-) **ma ne** (.) **možda nije to tako** schlau
ich weiß *nein* *vielleicht ist er nicht so*
- 23 **nego** er ist halt so (---) **njega to bode što on sve te ljude zna** (--)
sondern *ihn nervt (pieckt) es weil er all diese leute kennt*
- 24 weißt du? **što ga oni gledaju u oči i rukuju se s njim** (-) **a ja sam kraj**
weil sie ihm in die augen gucken und ihm die hand geben wenn ich neben
- 25 **njega**
ihm stehe
- 26 I: mann find ich ja nervig (-) dann hätte er sich eine **seljanka**

Sprachmischung, Codemixing, Codeswitching

- Laien bewerten „Sprachmischungen“ als negativ
- Sprachmischung gehört zur Natur der Bilingualität
- Interaktion mehrerer Faktoren
- sowohl Erwachsene als auch Kinder betroffen
- Aber, eher 4 < Jahre, danach Abnahme
- mit ca. 4. Jahren „metalinguistisches“ Wissen erworben

=====

- wichtigste Indiz für die „Ein System Hypothese“
- Annahme eines „hybriden Wortschatzes“ und einer
- „fusionierte“ Grammatik,
- Relevanz des „Drei Phasen Modells“
- dennoch: **Mittel der effektiven Kommunikation?** (in **Abhängigkeit vom Kontext**)

Sprachmischung, Codemixing, Codeswitching

Weitere Probleme:

Ein Kind verfügt nur in einer der beiden Sprachen über ein bestimmtes Wort und verwendet es bei Bedarf auch in der anderen. Es handelt sich um **ein Defizit der lexikalischen Kompetenz**. Im Grunde verfahren monolinguale Erwachsene ebenso, wenn sie für ein neues Konzept in ihrer Sprache kein Wort vorfinden und dieses aus einer anderen Sprache übernehmen.

Im Grunde spielen **Defizite in der lexikalischen Kompetenz während des gesamten bilingualen Lebens eine Rolle**. Ganz am Anfang des bilingualen Spracherwerbs deckt die lexikalische Kompetenz nicht einmal die **elementaren kommunikativen Bedürfnisse in beiden Sprachen** ab. Später baut das Kind in **beiden Sprachen ein elementares Lexikon** auf, wodurch die Anzahl der Äquivalente stark zunimmt. Im **Grundwortschatz bestehen nur noch wenige lexikalische Lücken**.

Berücksichtigung des Kontextes

1. eine Person – eine Sprache

(a): Die **Eltern** haben **unterschiedliche Erstsprachen**; 1 davon = umgebende Sprachgemeinschaft.

(b): Die **Eltern** haben **unterschiedliche Erstsprachen**; **≠ umgebende Sprachgemeinschaft**

→ **Trilingualität**

(c): **Eltern: gleiche Erstsprache = Umgebungssprache**; 1 Elternteil: gut beherrschte Zweitsprache → **artifizielle Zweisprachigkeit**

(d): **weitere Konstellationen ... bilinguale Eltern?**

→ Komplexität der Kombinationen – Kompetenz in L1a, L1b. usw.

→ Konzept der asymmetrischen Zweisprachigkeit

In den während der Jugend und im Erwachsenenalter erworbenen Spezialwortschätzen herrscht jedoch **nie eine vollkommene lexikalische Äquivalenz**. **Diese Wortschätze hängen von spezifischen Lebenserfahrungen ab, die in der Regel nur in einer der beiden Sprachen gemacht werden.**

Faktoren für erfolgreiche Bilingualität

Die auf den französischen Sprachwissenschaftler Maurice Grammont (1866–1946) zurückgehende Sprachverteilung **eine Person = eine Sprache** hat eine lange Tradition, wird jedoch in den letzten Jahren immer wieder in Frage gestellt (Lippert 2010, 65–82).

Ein gewichtiger Nachteil der Konstellation ist, dass diejenige Sprache, die nicht Umgebungssprache ist, im Hinblick auf die **Häufigkeit und Intensität des sprachlichen Inputs** zu kurz kommen kann, besonders wenn sie von einem Elternteil gesprochen wird, der in der Familie weniger präsent ist.

was ist dann die Familiensprache?

Sprachensituation bei einem gemeinsame Abendessen?

„Sprachteilung“

- **Differenzierung** von Funktionsbereichen
- **Bedienen der gleichen Funktionsbereiche (sonst Diglossie)**
- Nur bei **ausreichendem Input** können bilinguale Kompetenzen im gleichen Ausmaß erworben werden.

Ausblick – Perspektiven

- ✓ **Motherese**
- ✓ **Kindersprache**
- ✓ **Traumsprache**
- ✓ **Spielsprache**
- ✓ **Brudersprache**
- ✓ **Schwestersprache**
- ✓ **Zählsprache**
- ✓ ...
- ✓ ...

} x 2 x 3

Mehrwert!

Verwendete Literatur:

Creanza, Nicole; Ruhlen, Merritt; Pemberton, Trevor J.; Rosenberg, Noah A.; Feldman, Marcus W.; Ramachandran, Sohini (2015): A comparison of worldwide phonemic and genetic variation in human populations. In: *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* 112 (5), S. 1265–1272.

Jespersen, Otto (1922): *Language, its nature, development, and origin*. Allen & Unwin, London.

HF 2006 = Burwitz-Melzer, Eva et al.: *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 6. vollst. überarb. u. erw. Aufl.

Schneider, Stefan (2015): *Bilingualer Erstspracherwerb*. München, Basel: Reinhardt (utb Pädagogik, 4348).

Stanisavljević, Andrea (2010): Bilinguismus und Migration. Eine Untersuchung zu bosnisch/kroatisch/serbisch-deutschen Codeswitching in Berlin. In: Biljana Golubović und Christian Voß (Hg.): *Srpska lingvistika Serbische Linguistik. Eine Bestandsaufnahme*. München/Berlin: Sagner (Studies on Language and Culture in Central and Eastern Europe, 7), S. 279–296.